

## 7. Sonntag nach Trin, Apostelgeschichte 2, 41 – 47

Liebe Gemeinde,

zur Ev. Kirchengemeinde Burscheid gehören Stand dieser Woche 4386 Menschen.

Diese Zahl ist natürlich immerzu in Bewegung.

Zwei Menschen haben wir in der letzten Woche beerdigen müssen. Regelmäßig treten auch Menschen aus, die Geld sparen wollen oder die Verbindung zur Gemeinde nicht mehr spüren können.

Leo, Nele, Tamina und Lea haben wir gerade getauft, sie gehören neu dazu! Es treten auch Menschen wieder ein. Auch wenn die Kirche insgesamt kleiner wird: 4386 – immer noch eine große Zahl.

Was bedeutet es, zu dieser Kirchengemeinde dazuzugehören?

Für manche heißt es, dass es an der Tür klingelt, wenn sie 80 oder 85 Jahre alt werden. Und jemand sagt: Ich bringe die Glückwünsche Ihrer Kirchengemeinde.

Es bedeutet, sich hier zu treffen, wie die Jugendlichen und jungen Erwachsenen dienstags nebenan im Jugend Café oder in Hilgen beim offenen Jugendtreff. Oder mittwochs in der Mädchengruppe.

Oder freitags beim SeniorInnencafé.

Vielleicht heißt es aber auch, v.a. an Weihnachten nicht ohne Gottesdienst und Weihnachtsgeschichte feiern zu wollen. Oder begleitet zu werden bei einer Hochzeit oder am Ende des Lebens. Oder oder oder ...

Die Bibel erzählt von den Anfängen der christlichen Gemeinde,

von denen, die nach Jesu Tod und Auferstehung zusammenbleiben wollten, die sich gegenseitig stärken und beistehen wollten.

Eine Erinnerung an diesen Aufbruch haben wir von Frau Melzner vorgelesen bekommen.

Die Ableger von dem, was damals lebendig war, reichen bis zu uns.

Wir halten immer noch zusammen so gut es geht.

Und Menschen sagen heute noch: Ich möchte dazugehören.

Wir möchten, dass unser Kind getauft wird.

Ich wünsche mir Segen für meinen Weg.

Ich vertraue mich dem Leben an, und dieses Leben kommt aus Gott.

*Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet.*

Sie blieben. Warum blieben sie?

Ich mag bleiben, wenn ich das erfahren habe: dass ich dazugehöre.

Wenn ich andere Menschen erlebt habe, bei denen eine besondere Haltung spürbar war. Mehr als lieb -

anders als wohlgezogen. Eher so etwas wie: Gütig. Anteilnehmend. Christlich.

In der Lehre der Apostel bleiben bedeutet: In jedem Menschen einen Mitmenschen erkennen. Eine Schwester. Einen Bruder. So weit geht das mit der Gemeinschaft der Getauften.

Bei der KinderKirche im Juni haben wir das übersetzt mit der Geschichte vom barmherzigen Samariter.

Für wen werde ich zum Mitmenschen, zur Nächsten? Das entscheidet sich auf dem Weg zwischen Jericho und Jerusalem, das entscheide ich auf meinem Weg hier durch Burscheid, in meiner Schulklasse, in der Begegnung mit jemandem, den oder die ich vorher vielleicht nicht kannte.

*Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet.*

Um zu bleiben, möchte ich die Gemeinschaft erleben, zu der ich gehöre. Nichts überzeugt so sehr wie eine Erfahrung.

Bei den Konfis ist das die Fahrt in den Hackhauser Hof.

Für die Sonntagsgottesdienstgemeinde heißt das vielleicht:

Bei einer Taufe dabei zu sein. Sehen wie das Wasser über den Kopf gegossen wird und wissen, das wurde auch an mir getan. Auch ich bin Gottes Kind, darf Kind sein, graue Haare und Falten inklusive. Darf wissen: ich bin angenommen und geliebt.

Die Apostelgeschichte erzählt von der Gemeinschaft im Brotbrechen. In einer Familie und mit FreundInnen erleben wir, dass wir zusammen gehören, wenn wir zusammen essen.

Bei uns in der Kirchengemeinde auch.

Bei unserem Gemeindefest haben wir hier mit 200 Menschen zusammen in einem riesigen Kreis Abendmahl gefeiert.

Teilen, was wir brauchen. Mit den anderen zusammen stehen. Solange hin und her rücken, bis für alle Platz ist. Das haben wir erlebt.

Jesus hat die Kinder mit in den Kreis gestellt. Den Frauen und Männern, die zu ihm gehören wollten, hat er gesagt, dass das ihr Erkennungszeichen sein soll. Dass sie sich gegenseitig lieb haben und diese Liebe zur Tat wird.

Unsere Kirchengemeinde ist ein Ableger der Gemeinschaft, von der der Predigttext erzählt. Ein Ort, wo Menschen dazugehören können. So wie der erste Satz im Gottesdienst hieß:

*"So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürgerinnen der Heiligen und Gottes Hausgenossen."* | [Eph 2,19](#)

Wir als Gemeinde leben davon, dass es Menschen gibt, die ihre Fragen nach Gott mit hierher bringen. Die hier etwas gestalten und sich für andere einsetzen wollen. Die aufhören, Gast zu sein. Auch, indem sie selbst

Verantwortung übernehmen. Viele Menschen tun das in unserer Gemeinde.

Aber / und was mich getröstet und beruhigt hat ist, dass auch das nicht so schöne und uns ja auch Vertraute in den Worten aus der Apostelgeschichte vorkommt.

*Vers 43: Es kam aber Furcht über alle.*

Das kannten die ganz am Anfang also auch schon. Vielleicht kennen Sie eine diffuse Angst vor dem, was vor Ihnen liegt, was Sie glauben schaffen zu müssen. Angst vor den Wünschen, die nicht in Erfüllung gehen könnten. Auch das ist hier aufgeschrieben und festgehalten als Teil der Heiligen Schrift.

Die Furcht muss nicht verheimlicht werden. Sogar im Rückblick auf die wunderbaren Anfänge, als alle noch alles miteinander geteilt haben, als täglich so viele dazukamen, auch in dieser Aufbruchszeit gab es die Furcht, die jede und jeden kriegen konnte. *Es kam aber Furcht über alle, und es geschahen viele Wunder und Zeichen durch die Apostel.* Die Furcht, die Angst, eine Niedergeschlagenheit taucht auf wie aus dem Nichts. Manchmal wissen wir auch ganz genau, woher das jetzt kommt. Sie taucht auf und wir müssen ein Stück Weg mit ihr gehen. In der Apostelgeschichte stehen dieser Angst

Zeichen und Wunder entgegen, wundersames, tröstliches, das geschieht.

An dieser Stelle können wir alle Auskunft geben. Und sehr persönliche Geschichten erzählen.

Was einmal plötzlich geschehen ist, als es mir sehr schlecht ging. Wer mir unerwartet begegnet ist. Was für ein Gedanke auf einmal ganz klar war. Ich bin mir sicher, dass Sie mir davon erzählen können.

Situationen, die uns nachdenklich machen, war das alles nur Zufall? Was ist Zufall überhaupt und wann bekomme ich doch irgendwie etwas zugeschickt.

Und welche Menschen sind vielleicht für uns schon heimliche Apostel gewesen, die Zeichen und Wunder für uns gebracht haben.

Liebe Kirchengemeinde in Burscheid,  
was bedeutet es, zur Gemeinde dazuzugehören?  
Eine christliche Haltung haben, in der Gemeinschaft sein, das Brot teilen.  
Lasst uns den Anfang der christlichen Gemeinden nicht vergessen.  
Unsere Sehnsucht, dazuzugehören, macht uns zu Menschen. Mit dieser Sehnsucht sind wir willkommen bei Gott.  
Aber umgekehrt: ohne uns hat Gott auf der Welt keine Hände und Füße, also lasst uns andere willkommen heißen, ihnen als Mitmenschen begegnen.  
Lasst uns Zeichen und Wunder für andere sein.

Amen (Katrin Friedel)